

Ortsmitte wird umgestaltet

Ferienausschuss stimmt dem Bebauungsplan zu

Krailling – Jetzt gibt es kein Zurück mehr: Der Kraillinger Ferienausschuss hat am Dienstag den Bebauungsplan zur Neugestaltung der südlichen Ortsmitte beschlossen. Damit können die bereits vor acht Jahren begonnenen Planungen umgesetzt werden. Rund um die Margaretenstrasse soll ein verkehrsberuhigter Bereich entstehen, dessen Zentrum im Süden der Paulhanplatz ist. Immer wieder gab es Proteste gegen die Pläne der Gemeinde; insbesondere die Umgestaltung des Paulhanplatzes, auf den der Wochenmarkt ziehen soll, stößt auf Kritik. Aber auch der Straßenbelag mit Granitpflaster ist umstritten. Dinge, auf die in der Ausführungsplanung noch eingegangen werden kann, wie André Krimbacher vom Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum sagte.

Christine Borst muss eine Bürgerversammlung einberufen

Dass über Details noch einmal gesprochen werden wird, steht außer Frage. Am Freitag haben die ehemaligen Gemeinderätinnen Waltraud Asam und Edith Sassen im Rathaus 195 Unterschriften für den Antrag auf eine Bürgerversammlung an den Geschäftsleiter Franz Wolfrum übergeben. Am Dienstag dann weitere 164 Unterschriften, womit das Quorum erreicht ist und Bürgermeisterin Christine Borst (CSU) innerhalb der kommenden drei Monate eine Bürgerversammlung abhalten muss. Waltraud Asam kündigte bereits Anträge zur Ausführung der Ortsmitte-Planung für die Bürgerversammlung an. Sie wirft der Gemeinde vor, die Bürgernicht ausreichend informiert zu haben.

SPD-Gemeinderat Stephan Bock schloss sich dem an und forderte die Verwaltung am Dienstag auf, Vorschläge zu machen, wie man die Bürger im weiteren Prozess besser einbinden könne. Mathias Waltersperger (CSU) hielt dagegen. „Wir haben die Auflagen der Bürgerbeteiligung formell übererfüllt“, sagte er. „Alles ist für jeden einsehbar. Perfekter geht's gar nicht.“ Auch Dietlind Freyer-Zacherl (FBK) betonte, es sei genügend Zeit gewesen, sich zu informieren.

Zuletzt hatten die Gegner gehofft, dass eine Stellungnahme des Landesamts für Denkmalpflege das Vorhaben noch stoppen könnte. Die Behörde wies die Gemeinde auf ein bereits kartiertes Bodendenkmal im Bereich der Bücherei und Linnermühle hin. Für Bodeneingriffe in diesem etwa 0,08 Hektar großen Quartier bedarf es einer sogenannten Grabungserlaubnis, welche laut Krimbacher aber erteilt würde. Sollten Spuren von Siedlungen aus der Latènezeit, der römischen Kaiserzeit und des frühen Mittelalters oder des alten Hofmarksschlosses gefunden werden, muss die Gemeinde die Untere Denkmalschutzbehörde einschalten. CAROLIN FRIES



Gefäße in vielfältigen Formen und Farben haben die Dießener Keramikünstler beim Handwerkermarkt an Mariä Himmelfahrt ausgestellt.

FOTO: GEORGINE TREYBAL

Ein Engel mit Punkfrisur

Auf dem Kunsthandwerker-Markt in den Seeanlagen sind ungewöhnliche Erzeugnisse zu finden. Doch den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Dießener Kunst geht es nicht nur ums Verkaufen

VON SYLVIA BÖHM-HAIMERL

Dießen – „Schau mal, die kommt ganz nach uns“, sagt eine Besucherin zu ihrer Freundin und deutet auf eine geschnitzte Holzfigur von Katharina Ranft. Jede der kleinen Figuren stellt einen bestimmten Charakter dar, mit bis ins Detail ausgegearbeiteter Mimik. Wie Ranft betont, entstehen die Menschentypen ausschließlich in ihrem Kopf. Sie habe keine lebenden Vorbilder, sagt die Künstlerin, sie erweitere aber ihre Serie von Woche zu Woche. Die junge Bildhauerin ist erst vor wenigen Jahren Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Dießener Kunst geworden und seither mit einem Stand auf dem Kunsthandwerkermarkt vertreten, der jedes Jahr an Maria Himmelfahrt in den Seeanlagen der Marktgemeinde stattfindet.

Bereits am Vormittag ist der „kleinste Kunsthandwerkermarkt Bayerns“, wie ihn der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Wolfgang Lösche nennt, sehr gut besucht. Die Veranstaltung findet nun schon zum 43. Mal statt mit dem Ziel die Kunsthandwerker in der Öffentlichkeit zu präsentie-

ren. „Wir wollen mit den Leuten ins Gespräch kommen“, so Lösche. Er ist hochzufrieden; denn regelmäßig bewerben sich junge Nachwuchskünstler bei der Arbeitsgemeinschaft. „Das zeigt, dass Dießen viele Leute anzieht, die hier arbeiten wollen“, sagt er vor dem Hintergrund, dass laut Satzung der 1934 gegründeten Gemeinschaft nur Mitglieder werden kann, wer in der Marktgemeinde lebt und arbeitet. Wie der Vorsitzende betont, geht es bei dem Markt nicht nur ums Verkaufen. „Es geht auch um die Gemeinschaft“, sagt er und weist darauf, dass man sich gerne gegenseitig hilft.

Die etwa 30 Mitglieder dürfen ihre Werke permanent im Pavillon ausstellen. Das Gebäude wurde 1927 erbaut und steht seit 2004 unter Denkmalschutz. „Das ist das Schaufenster am Ort“, erklärt Lösche. Der Pavillon an der Schiffsanlegestelle sollte zunächst an Gastwirte verpachtet werden. Als sich kein Pächter fand, haben dort die Künstler ausgestellt, wie Keramiker, Gold- und Kunstschmiede, Maler und Fotografen. Das ist bis heute so geblieben. Lösche selbst präsentiert Ausstellungsstücke in

historischen Formen und Farben, wie etwa ein weiß-blaues Muster aus dem 17. Jahrhundert, das man auf dem Areal gefunden hat, auf dem seine Keramikwerkstatt steht. Er betreibt sie in dritter Generation. Moderne Keramik stellt er ebenfalls her. Die Lüster-Keramik, bei der im dritten und vierten Brand Edelmetalle beigegeben werden, gibt es nur bei ihm.

Die Gefäße schimmern in den sanften Farben des Ammersees

Auch Regine Hohmann stellt ihre Porzellangefäße in einem besonderen Verfahren am offenen Gasofen her. Ihre Werke schimmern in den sanften blauen oder zartgrünen Farben des Ammersees. Normalerweise verkaufe sie nicht auf Märkten, sagt sie. Aber hier am Seeufer herrsche eine besonders gute Stimmung. Der Goldschmied Michael Saue war in den vergangenen Jahren nicht mehr dabei. Es sei ihm zu viel geworden, sagt er. Dieses Mal sei er kurzfristig für ein erkranktes Mitglied eingesprun-

gen. Man helfe sich eben.

Auf dem Stand daneben werden Wasser-nixen angeboten, sogar welche mit doppeltem Schwanz. Dagmar Larasser hat diese Figur in einer Kirche in Südtirol entdeckt. Nach Meinung ihres Ehemannes Josef Larasser ist sie ein Symbol für den Dualismus, also für Himmel und Hölle, Gut und Böse.

Die Malerin Annunciata Foresti fotografiert gerne. Die Ansichten vom Ammersee projiziert sie auf Metallplatten. Ihre Gemälde indes gestalte sie frei, erklärt sie. In der Malerei gehe es um Stimmungen und nicht ums Abbilden. Seit Schlossermeister Walter Spensberger im Ruhestand ist, macht er nur noch das, worauf er Lust hat. Er schmiedet kleine Figuren, wie etwa Eulen oder Raben als Gartenschmuck, einen Engel Aloisius mit Punkfrisur oder einen Menschen mit Widderkopf, der einer ägyptischen Gottheit nachempfunden ist. Der Stand rentiere sich für ihn nicht, sagt Spensberger. Er mache aber mit, weil er Mitglied ist. Aber manchmal schauen Marktbesucher in seiner Werkstatt vorbei und darüber freue er sich.

Sportgelände wird erweitert

Inning will nicht nur einen neuen Fußballplatz bauen, sondern alle Sportarten fördern

Inning – Aus einem vermeintlich kleinen Wunsch ist mittlerweile ein recht großer geworden: Die Gemeinde Inning will nicht nur mehr einen neuen Fußballplatz bauen, sondern gleich ihr gesamtes Sportgelände an der Schornstraße erweitern. Nach Informationen der SZ steht das Rathaus derzeit in ernsthaften Verhandlungen mit drei Grundstücksbesitzern, deren Flächen für die Erweiterung des bisherigen Areals zu einem Sportzentrum nötig wären. Das Projekt, über das bislang nur nichtöffentlich diskutiert wurde, dürfte wohl mit einer siebenstelligen Summe zu Buche schlagen – und scheint aber längst überfällig zu sein.

Bisher sind die beiden Fußballplätze weit voneinander entfernt

Schon vor gut zehn Jahren hatte der damalige Inninger Bürgermeister Werner Rösle Verhandlungen mit Landwirten über Flächen geführt, die den Bau eines neuen Fußballplatzes ermöglichen sollten. Vergeblich. Eine Einigung mit ihnen konnte selbst er nicht erzielen, dem man noch heute in der Gemeinde nachsagt, er fände bei den Bauern stets den richtigen Ton, um diese von seinen Plänen zu überzeugen. Aus dem Wunsch des SV Inning nach einem neuen Fußballplatz wurde es bislang also nichts.

Vor zwei Jahren hatte sich der Gemeinderat nun darauf verständigt, so einen Platz zu bauen und ihn mit Kunstrasen auszustatten. Situier werden sollte er auf der Trasse, die einst für eine Umgehungsstraße vorgesehen war, die die Inninger jedoch zu diesem Zeitpunkt bereits zwei Mal mehrheitlich abgelehnt hatten. Auch der jetzige Bürgermeister Walter Bleimaier verhandelt nun bereits seit langem um geeignete Grundstücke, um die Sportler zeitgemäßer unterzubringen. Recht einfach verliefen diese Gespräche offenbar nicht. Doch nun scheint sich eine Lösung abzuzeichnen, alle sportlichen Aktivitäten am Ort in einem einzigen Zentrum zu bündeln.

Bislang ist das anders. So gibt es in Inning zwar zwei Fußballfelder, die aber weit voneinander entfernt liegen. Eines befindet sich auf dem alten Sportplatz hinterhalb des Rathauses, ein anderes an der Mehrzweckhalle. Ersteres bietet einen recht ungewöhnlichen Anblick: Denn es liegt am Hang und ist damit ziemlich schräg – „was in der Vergangenheit so man-



Mitten im Grünen scheint das Inninger Sportgelände zu liegen. Es soll erweitert werden, auch das Vereinsheim könnte vergrößert werden.

FOTO: GEORGINE TREYBAL

chen Gegner in der zweiten Halbzeit erfreute“, wie der jetzige Vorsitzende des SV Inning, Bernd Köster, erzählt. Zudem steht bislang dort das Vereinsheim, das, wie Köster sagt, sehr renovierungsbedürftig ist: „Das würde sicher mehrere Hunderttausend Euro kosten.“ Der zweite Platz in der Nähe der Mehrzweckhalle an der Schornstraße ist ihm zufolge ebenfalls „in die Jahre gekommen“ und muss laufend saniert werden, um ihn überhaupt bespielen zu können. Deshalb sollte das neue Feld auch mit einem Kunstrasen ausgestattet werden, um ihn „unempfindlicher auch die Wintermonate über“ zu gestalten, die der Vorsitzende meint.

Das bestehende Gelände wird in Richtung Norden und Süden vergrößert

Nach vielen Überlegungen, Diskussionen und Verhandlungen ist man in der Gemeinde nun zu dem Schluss gekommen, das bereits bestehende Gelände an der Mehrzweckhalle umzubauen und in Richtung Süden und Norden zu erweitern. Ein Architekten-Vergabeverfahren ist bereits abgeschlossen, erste Pläne, wie und wo was genau situier werden könnten, liegen bereits vor, wie auch Bleimaier auf Anfrage

Leben mit Behinderung

Alexander Mayer ist Inklusionsbeauftragter in Krailling

Krailling – Auf dem Papier ist Alexander Mayer zu 30 Grad behindert. „Das ist vermeintlich gering“, sagt der 19-Jährige. Dennoch wisse auch er, wie es sich anfühlt, mit einer Einschränkung leben zu müssen. Die Hände des Kraillingers sind nicht vollständig ausgebildet, ein Finger fehlt. „Ein Gendefekt“, wie er sagt. Mayer hat entschieden, sich für Menschen mit Behinderung einzusetzen. Er ist der erste Inklusionsbeauftragte der Gemeinde, der Gemeinderat hat seiner Berufung in nicht öffentlicher Sitzung zugestimmt. Warum Mayer sich engagieren will? Weil er Glück gehabt habe, wie er sagt. „Ich hatte keine Probleme, bin eigentlich ganz normal aufgewachsen“, erzählt er. Andere indes würden wegen ihrer Behinderung benachteiligt und ausgegrenzt. Insbesondere für sie will er sich stark machen.

Vor zwei Jahren ist der junge Mann mit seiner Mutter von München nach Krailling gezogen. Nach der Mittleren Reife hat er eine Lehre zum Verwaltungsfachangestellten bei der Stadt München begonnen, er ist im zweiten Ausbildungsjahr. Die Ausbildung wie auch das neue Zuhause seien super, sagt er. Doch da habe noch etwas gefehlt in seinem Leben. Also hat sich das CSU- und JU-Mitglied an Kraillings Bürgermeisterin Christine Borst (CSU) gewandt, ob er sich nicht in der Gemeinde nützlich machen könne. „Genau zu dem Zeitpunkt hat die Gemeinde nach einem Inklusionsbeauftragten gesucht“, erzählt er. Ein Ehrenamt gemacht für Mayer, der sich die Arbeit zeitlich selbst einteilen kann. Ihm ist es wichtig, dass die Kraillinger zunächst einmal erfahren, dass es ihn gibt, weshalb er mit den Wohlfahrtsverbänden

und Vereinen Kontakt aufnehmen wird. Zudem wird er im Rathaus seine Visitenkarten platzieren. „Ich will Ansprechpartner sein“, sagt er. Und Sprachrohr: Im Rathaus will er sich für die Interessen von Menschen mit Behinderung einsetzen, ganz gleich ob es um Barrierefreiheit oder finanzielle Unterstützung geht. Mit dem Inklusionsbeauftragten des Landkreises hat er sich ebenfalls schon getroffen und sich einen Überblick über den Aktionsplan „Gemeinsam stärker“ gemacht. „Maßnahmen gibt es viele“, sagt Mayer, der Aktionismus aber für das falsche Mittel hält. Theoretisch seien Stammtische oder auch regelmäßige Sprechstunden möglich – wichtig sei es, die Aktionen den Bedürfnissen der Betroffenen anzupassen.



Alexander Mayer ist gerade mal 19 Jahre alt, aber schon Inklusionsbeauftragter der Gemeinde Krailling. Der junge Mann hat sich selbst für den Posten ins Spiel gebracht.

FOTO: PRIVAT

Mayer hat erlebt, dass Behinderung nicht automatisch ausgrenzen muss. Er hat eine Regelschule besucht, kann Autofahren. Er erzählt mit ungewohnter Leichtigkeit davon, wie normal Behinderung sein kann, wenn sie gesellschaftlich nicht problematisiert wird. „Wirklich schwierig war in meinem Leben nicht viel“, sagt er. Meyers Amtszeit läuft bis zur Kommunalwahl 2020.

CAROLIN FRIES

Mit uns werden Ihre Ideen Wirklichkeit ...

Passivhaus in Hohenschäftlarn

Ihr Holzbauer aus der Region in 82538 Geretsried - www.vorholz-hawran.de

HOLZBAU VORHOLZ HAWRAN

Ihr Kontakt für Anzeigen in der
Wolftrathäuser SZ
 Telefon 081 71/43 16-11
Starnberger SZ
 Telefon 081 51/36 05-33, -30
Süddeutsche Zeitung
 München Süd
 Telefon 0 89/66 59 66-12

Einfach riesig ...

... die Auswahl beim
FLIESENMARKT-SÜD in Geretsried.

- ✓ Beste Fachberatung
- ✓ Riesiges Lager
- ✓ 1000 m² Ausstellung
- ✓ Tipps zur Pflege und Reinigung

www.fliesenmarkt-sued.de

FLIESENMARKT-SÜD
 Fliesen - Kachelöfen - Naturstein

Geretsried • Wallensteinstr. 20 • ☎ (0 81 71) 3 10 46